

Bewerbung

Flusslandschaft des Jahres 2014/15

Die Wilde Argen



NaturFreunde Ulm



Stiftung Wilde Argen

Inhaltsverzeichnis:

1. Argentäler	S. 2 -4
2. Geologische Verhältnisse	S. 5
3. Allgemeines zur Argen	S. 6
4. Würdigung der Argen	S. 7
5. Zur Pflanzenwelt der Argen	S. 8
6. Biotobe an der Argen	S. 9
7. Artenliste	S.10-12
8. Einige Probleme	S. 13
9. Ziele	S.14
10. Vorschlag Biotopverbund nach § 3 BNatSchG	S. 15
11. Durchgängigkeit	S. 16
12. Wiederansiedlungsprogramm	S. 17
13. Flusspatenschaften	S. 18
14. Aktionen und Veranstaltungen	S. 19
15. Organisationsstruktur	S. 20

Die Argentäler

Im südlichem Teil von Baden Württemberg und westlichem Teil von Bayern, am Rande der Alpen unweit vom Bodensee, befindet sich das Hügelland Oberschwabens und des Allgäus.

Die Argen entsteht aus der Oberen Argen und der Unteren Argen.

Aus dem Zusammenfluss des Börlasbach und des Stixnerbach bildet sich am Ortsausgang von Missen die Untere Argen.

In einem sumpfigen Gebiet nordwestlich von Oberstaufen entspringt die Obere Argen.

Bei Wangen vereinigt sich die Obere- und die Untere Argen zur Argen um nach ca. 23 km zwischen Kressbronn und Langenargen in den Bodensee zu münden. Sie hat eine Gesamtlänge von ca. 117 km



Die Argen hat eine mittlere Wasserführung von rund $20\text{m}^3/\text{s}$ und ist somit der drittgrößte Zufluss der in den Bodensee mündet.

Damit trägt sie für das Bundesland BaWü über die Trinkwasserversorgung des Bodensees zur Trinkwasserversorgung für ca. 4 Millionen Menschen (ca. 37% der Einwohner) in 320 Städten und Gemeinden bei.

(Quelle: BWV Broschüre 2012/Internet)

Sie hat damit neben der direkt angrenzenden Ökologie der Flusslandschaft landesweite Bedeutung für die Menschen und die Industrie Baden-Württembergs.

Untere Argen

Gewässerkennzahl	DE: 21522
Lage	Deutschland Landkreis Oberallgäu und Ravensburg
Flusssystem	Rhein
Abfluss über	Argen – Bodensee – Rhein - Nordsee
Ursprung	Zusammenfluss des Börlabachs und des Sixnerbachs bei Missen 47° 39' 17" N 9° 44' 40" O
Quellhöhe	ca. 850m ü.NN
Mündung	Bei Neuravensburg Zusammenfluss mit Oberer Argen 47° 39' 17" N 9° 44' 40" O
Mündungshöhe	489m ü. NN
Höhenunterschied	ca. 361m
Länge	55 km
Linke Nebenflüsse	Haslach
Rechte Nebenflüsse	Wengener Argen

Obere Argen

Lage	Deutschland Landkreis Oberallgäu, Lindau und Ravensburg
Flusssystem	Rhein
Abfluss über	Argen – Bodensee – Rhein - Nordsee
Ursprung	Zusammenfluss von Seelesgraben, Moosmühlbach und Schwarzenbach bei Oberstaufen
Quellhöhe	791m ü. NN
Mündung	Bei Neuravensburg Zusammenfluss mit Unteren Argen 47° 39' 17" N 9° 44' 40" O
Mündungshöhe	489m ü. NN
Höhenunterschied	302m
Länge	ca. 94 km
Linke Nebenflüsse	Röthenbach
Rechte Nebenflüsse	Jugetach

Argen

Gewässerkennzahl	DE: 2152
Lage	Deutschland Landkreis Ravensburg und Bodenseekreis
Flusssystem	Rhein
Abfluss über	Bodensee – Rhein - Nordsee
Beginn	Zusammenfluss der Unteren und Oberen Argen
Mündung	Zwischen Kressbronn und Langenargen in den Bodensee 47° 35'14`` N    9° 33'19`` O
Mündungshöhe	395m ü.NN
Höhenunterschied	94 m
Länge	23,4 Km
Linke Nebenflüsse	(ObereArgen) Wielandsbach, Dorfbach
Rechte Nebenflüsse	(Untere Argen) Bollenbach

(Quelle: wikipedia)

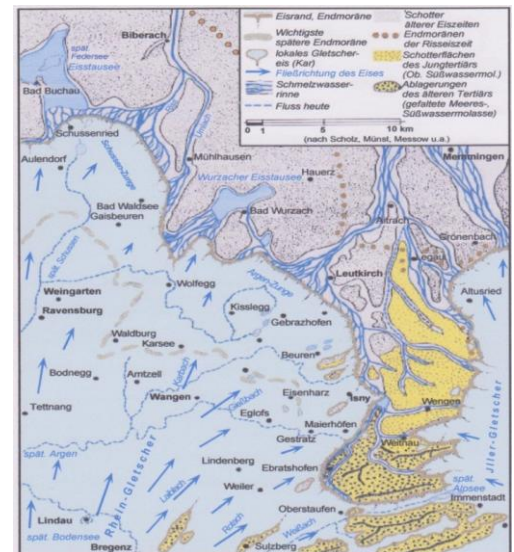
Geologische Verhältnisse

Nach dem subtropischen Klima der Tertiärzeit setzte vor etwa 2 Mill. Jahren eine deutliche Klimaverschlechterung ein. In den Alpen herrschten mehrere Eiszeiten mit großen Gletschern, die sich aus der Alpenregion nach Norden in das Alpenvorland schoben. Am östlichen Rand des Rheingletschers bildete sich ein mächtiger Flusslauf. Diese eiszeitliche Untere Argen floss in Richtung Nordosten der Ur-Iller zu.

Nachdem sich der Rhein-Gletscher weiter nach Südwesten zurückgezogen hatte, wurden in das alte Abflusstal der Unteren Argen weiterhin gewaltige Gesteinsschuttmassen verfrachtet. Vor etwa 15000 Jahren war der Abfluss zur Iller endgültig versperrt. Von nun an folgte die Untere Argen durch eiszeitliche Täler in südwestlicher Richtung dem heutigen Bodensee zu.

Die Obere Argen floss zu dieser Zeit über die Weißenbachmühle in das breite Tal von Ebratshofen. Im Bereich von Ebratshofen stauten sich die riesigen Schmelzwassermengen zu einem großen Gletschersee auf. Da die natürlichen Abflüsse des Sees zu hoch lagen durchbrach das aufgestaute Schmelzwasser bei Schüttentobel die natürliche Barriere und bildete die heutige Schlucht des Eistobels.

Beim weiteren Rückzug des Gletschers nahm der Schmelzwasserstrom einen neuen Weg und riss eine tiefe Abflussrinne in den Untergrund und schuf das heutige Obere Argental.

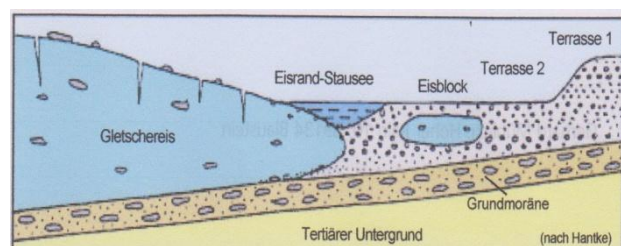
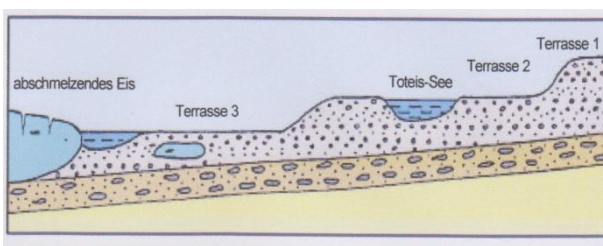


Drumlins

Ein typisches Phänomen der jungen Eiszeitlandschaft sind die Drumlins. Dies sind tropfenförmige Hügel, die auf der Ebene der Grundmoräne aus dem Untergrund heraus modelliert wurden. Die Anordnung der Drumlinfelder in der Landschaft richtete sich nach der Bewegungsrichtung der Eismassen.

Toteislöcher

Vom schwindenden Gletscher brachen häufiger riesige Eisblöcke ab, die von Grundmoränen- oder von Schmelzwassermaterial überdeckt wurden. So geschützt vor der Sonneneinstrahlung blieb es als "Toteis" zurück und schmolz erst im Lauf der Jahrhunderte ab. Zurück blieben „Toteis“-Seen die im Lauf der Jahrtausende vermoorten.



Entstehung von Toteisseen und Terrassen

Allgemeines zur Argen

Die beiden Argen, die Obere und die Untere Argen, und mit dem Zusammenfluss und der Verbindung zum Bodensee, bilden ein Linearbiotop. Es verbindet das Westallgäuer Hügelland und den Voralpenbereich mit dem Bodensee und damit ist ein vielfältiger Artenaustausch von oben nach unten und umgekehrt möglich. Das zeigt sich bei zahlreichen Vogelarten wie bei den reichlich vorhandenen Fledermausarten, beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Fauna. Auch die Flora breitet sich auf diesem Wege aus und mit ihr ebenso die Fauna. So finden sich in den Argentälern Restbestände alpiner Arten. Aus einer Höhe von ca. 470 m über dem Meeresspiegel geht es über 20 Kilometer hinunter zum Bodensee, der 395 m über dem Meeresspiegel liegt. Dabei sind teilweise steile Abstürze zu überwinden.

Die beiden Argen sind jedoch auch ein landschaftsgeologisches Zeugnis, denn an ihnen lassen sich die verschiedenen Verläufe nach der letzten Eiszeit Richtung Iller wie Schussen zeigen, bis sich eine eigene Entwicklung und Eintiefung Richtung Bodensee herausbildete. Die beiden Argen sind noch überwiegend natürlich bzw. naturnah verlaufend, mit allen Verbindungen über Bäche zu Hangquellmooren, Mooren, Seen auf die darüber liegende Terrassenlandschaft.



Bild: Wolfram Gimple

Die Flächen „bestehen aus Flußbett und Uferstreifen, Hochwasserdämmen, Riedflächen, Resten der Argenmündungsarme, Feuchtwiesen mit Orchideenbeständen, extensiv genutzten Grünlandflächen, z.T. noch naturnahen Auwaldsäumen (Galeriewälder), Steilhängen mit naturnahen Hangwäldern, Quellbereichen ohne und mit Moorausbildungen, Felsen, Trockenbiotopen, Inseln und Kiesbänken“ (Würdigung des Naturschutzgebietes ‚Argen‘ durch die

Bezirksstelle für Naturschutz und Landespflege Tübingen, Oktober 1992). Die ‚Würdigung der Argen‘ beschrieb die Argen als einzigartig in Baden Württemberg

„Aus Mooren und Quellbächen nördlich von Immenstadt bzw. Oberstaufen entsprungen, fließen die Zwillingsflüsse im parallelen Bogen durch die Moränenhügel im Alpenvorland. Das gewaltige, ungebändigte Wasser umfließt Isny und Wangen.“ Begeistert schrieb der frühere Landrat Dr. Münch das Vorwort dazu (1988).

„In ihrem Oberlauf fließt die Argen durch eine Endmoränenlandschaft, die im Wesentlichen während der Riß- und der Würmeiszeit entstanden ist mit ihren charakteristischen Kuppen (Drumlins), während in ihrem Unterlauf die Argen das Delta durchfließt, das sie seit Ende der letzten Eiszeit in den Bodensee geschüttet hat“ (Würdigung der Argen, 1992).

An verschiedenen Stellen sind die beiden Argen in die Molasseschichten des Voralpenlandes eingetieft und hier lässt sich gut die Entwicklung der Erdgeschichte aufzeigen. Außerdem gibt es hohe Prallhänge aus Sandgestein, die vom Eisvogel gerne genutzt werden. Zahlreiche Kalktuffquellen gehören zur Tobellandschaft und an einigen Stellen könnte man fast von Tropfsteinbildung sprechen.

Die Argen sind überwiegend begleitet von vielfältigem Stauden- und Baumbestand. 50-60 Arten auf 1 km Argenverlauf sind keine Seltenheit. Die Argen sind begleitet von einer Vielzahl kleiner und sehr verschiedener Biotopformen, weshalb sich die Biotopvernetzung hier besonders anbietet und dringend umgesetzt werden sollte, was am besten durch die Ausweisung als Schutzgebiet in der Fläche erfolgen müsste.

Würdigung der Argen

Die „Würdigung der Argen“ durch die Bezirksstelle für Naturschutz- und Landespflege Tübingen 1992 beschrieb die Argen als einzigartig in Baden-Württemberg. 1997 folgte die „Naturschutzverordnung Argen“ ab dem Zusammenfluss bis zum Bodensee durch das Regierungspräsidium Tübingen. Die Meldung des Argensystems als FFH-Gebiet kam 2001 dazu. Ein FFH-Gebiet macht nur Sinn mit den umliegenden, dem Naturschutz „dienenden“ Flächen. Biotope brauchen je nach Tier- und Pflanzenart ein Mindestareal zum Überleben.

Staats- sowie Internationale Ziele verlangen Artenschutz wegen des gravierenden Aussterbens. Die Meldung als FFH-Gebiet nach Brüssel unterstreicht die Wichtigkeit für die Landesorgane. Das Argensystem hat als einziges Wildflusscharakter in Baden-Württemberg.

Ein Holzwerk Baumann würde die Biotopvernetzung erschweren, weil es wie andere Projekte wie ein Riegel im Argensystem wirkt.

Auch durch Biotopentwicklung könnten Arbeitsplätze geschaffen werden. Wären die Mittel so hoch wie die Gewerbeförderung, könnte viel Positives bewirkt werden. Die ELR-Mittel (Entwicklung Ländlicher Raum) werden überwiegend zur Zerstörung der Natur verwendet, die Extensivierungsprämien jedoch zusammengestrichen. Wie klein ist der Posten Extensivierung, Biotopentwicklung, Ankauf von Grundstücken für Biotopentwicklung in den Haushalten der Gemeinden?



Bild: Wolram Gimple

Die Argentäler sind nicht hoch genug anzusetzen für Naherholung und Tourismus.

Bei den Argentälern gibt es kein sowohl als auch. Sie sind als einzigartige Naturräume zu schützen. Statt die weitere Zerstörung zu fördern, sollte die Biotopvernetzung vorangetrieben werden im Sinne staatlicher Gesamt-Verantwortung.

Das ist nur eine Frage des politischen Bewusstseins und Wollens. Den Zusammenhang von Arbeitsplatzvernichtung und Landverbrauch kann hier nicht darstellen. Immer weniger Arbeitsplätze brauchen immer mehr Land.

Der Ausgleich dafür müsste durch Naturentwicklung erfolgen.

Zur Pflanzenwelt der Argentäler

Im Westallgäu, das, abgesehen von Weihern, Seen, Streuwiesen und wenigen Hochmooren leider von Intensivwiesen und meist kleinen Fichtenforsten beherrscht wird, bilden die Argentäler und einige ihrer Zuflüsse eine bemerkenswerte Ausnahme.

Das große Gefälle zum tief gelegenen Bodensee ließ Untere und Obere Argen nach dem Abschmelzen der eiszeitlichen Gletscher sich rasch und stark einschneiden. Die Folge davon waren kastenartige Täler und Terrassen, Kiesflächen, von Felspartien und Rutschungen geprägte Steilhänge, Quellaustritte und kurzlebige Altarme.

Daraus ergaben sich eine große Zahl und ein rascher Wechsel von Trocken- und Feuchtlebensräumen mit einem entsprechenden Reichtum von oft seltenen Pflanzen und Tieren. Unter ihnen sind einige, die über die beiden Flusstäler aus den Voralpen heraus gewandert sind.

Am auffälligsten sind, zumal für Laien im Frühjahr und Herbst die Misch- und Laubwälder, die die Argen und ihre Tobel begleiten.

Auf sie sind zahlreiche Frühblüher wie Seidelbast, Märzenbecher, Lungenkraut, Gelbster, Schuppenwurz, weißes und gelbes Windröschen, Schlüsselblumen, Bärlauch und andere angewiesen, denn in einem Nadelwald bekämen sie nicht genügend Licht.



Bild: Wolfram Gimple

Wald- und Wegränder, sonnige Hanglagen und offene Auen werden im späteren Frühjahr und Sommer von Stauden bewachsen. Auffällig sind Akelei- und Eisenhutarten und der prächtige Türkenbund.

Anderswo bereits verschwunden, kann man sie an Oberer- und Unterer Argen hin und wieder bewundern.

Besonders viel zu sehen gibt es bis in den Herbst hinein in den Hangquellmooren, Streu- und Feuchtwiesen. Schusternägele (Enzian), Mehlsprimeln und frühe Orchideen eröffnen den Blütenreigen, Schwalbenwurz, Teufelsabbiss und Herbstzeitlose schließen ihn ab.

Mit den fruchtbaren Sträuchern an Ufergehölzen, Rainen, Waldrändern und der Laubverfärbung in den Wäldern beginnt der abschließende Höhepunkt im Pflanzenjahr, in den auch Pilzliebhaber auf ihre Kosten kommen.

Noch gibt es eine Vielfalt und auch manche Raritäten – Verluste sind indes, zumal für den langjährigen Beobachter, unübersehbar.

Als Ursachen kommen neben großflächigen Beeinträchtigungen wie die laufende Stickstoffdüngung über die Luft, die örtlichen Entwässerungen, Aufschüttungen, Fichtenaufforstungen, Aus- und Neubauten von Wegen und Straßen in Betracht. Umso dringender ist daher der seit Jahrzehnten überfällige gesetzliche Schutz der beiden Argentäler und damit das Vermeiden weiterer Flächenverluste durch Ausweitung von Gewerbegebieten und nicht zuletzt der Tank- und Rastanlage Argental bei Dürren, zumal diese auch die Überschwemmungsgefahr verstärken.

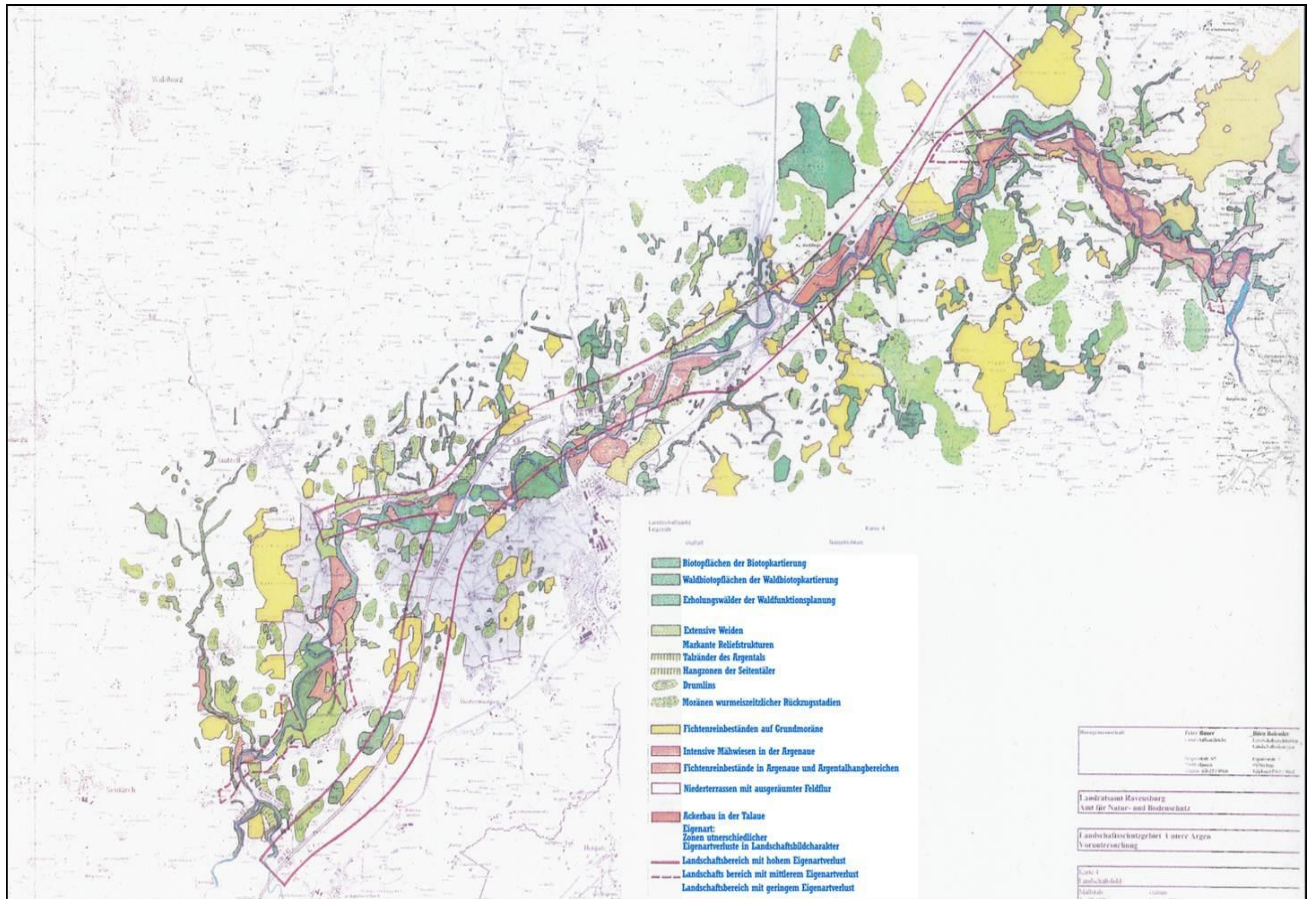
Durch die Argenverlegung unterhalb von Dürren sind z.B. bereits wertvolle Standorte des Rispigen Eisenhuts und Türkenbunds verlorengegangen.

Die Wiederbegrünung hat landschaftsfremde und für die heimische Tierwelt fast nutzlose Stauden aus Nordamerika und Indien (Goldrute und Springkraut) begünstigt.

Durch die Tank- und Rastanlage würden keineswegs nur Ackerflächen betroffen, sondern auch Feuchtgebiete und Hangwälder.

Biotope an der Argen:

Biotoperfassung von E. Bolender (1995)



Artenliste:

Auszug aus der Projektskizze Voralpine Wildflusslandschaft Argen/ Westallgäu
Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und Landentwicklung Dr. Kapfer Tuttlingen

Naturschutzfachlich bedeutsame, an und in der Argen vorkommende gefährdete Pflanzen- und Tierarten (soweit bekannt) mit Angabe des Schutzstatus nach den Roten Listen der gefährdeten Tiere und Pflanzen in Baden-Württemberg.

Gefährdungsgrad:

- 0 - ausgestorben
- 1 - vom Aussterben bedroht
- 2 - stark gefährdet
- 3 - gefährdet
- 4 - potentiell gefährdet
- E - europaweit geschützt

Gefäßpflanzen

1	<i>Spiranthes aestivalis</i>	Sommer-Wendelorchis
2	<i>Botrychium lunaria</i>	Echte Mondraute
2	<i>Blysmus compressus</i>	Flache Quellbinse
2	<i>Carex diandra</i>	Draht-Segge
2 E	<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh
2	<i>Dactylorhiza traunsteinerii</i>	Traunsteiners Knabenkraut
2	<i>Eleocharis variegatum</i>	Bunter Schachtelhalm
2	<i>Gentiana pneumonanthe</i>	Lungenenzian
2	<i>Iris sibirica</i>	Sibirische Schwertlilie
2 E	<i>Liparis loeselii</i>	Sumpf-Glanzkraut
2	<i>Orchis morio</i>	Kleines Knabenkraut
2	<i>Orchis ustulata</i>	Brand-Knabenkraut
2	<i>Primula farinosa</i>	Mehlprimel
3 E	<i>Galanthus nivalis</i>	Schneeglöckchen
3	<i>Gentiana asclepiadea</i>	Schwalbenwurzzenian
3	<i>Gentiana cruciata</i>	Kreuzenzian
3	<i>Orchis purpurea</i>	Purpur-Knabenkraut
3	<i>Orchis pallens</i>	Blasses Knabenkraut



Frauenschuh



Sumpf-Glanzkraut

Schmetterlinge und Nachtfalter

2 E	Coenonympha hero	Wald-Wiesenvögelchen
2	Coenonympha tullia	Großer Heufalter
2	Colias palaeno europome	Hochmoor-Gelbling
2 E	Lopinga achine	Gelbringfalter
2	Maculinea alcon	Enzian-Ameisenbläuling
2	Parage achine	Gelbringfalter
2	Proclossiana eunomia	Randring-Perlmutterfalter
3 E	Callimorpha quadripunctaria	Spanische Fahne



Spanische Fahne

Krebse

2 E	Astacus torrentium	Steinkrebs
-----	--------------------	------------

Fische

1 E	Hucho hucho	Huchen
2	Alburnoides bipunctatus	Schneider
2	Anguilla anguilla	Aal
2 E	Copitis taenia	Steinbeißer
2 E	Leuciscus souffia agassizi	Strömer
2	Salmo trutta f. fario	Bachforelle
2	Salmo trutta f. lacustris	Seeforelle
3 E	Barbus barbus	Barbe
3 E	Cottus gobio	Groppe, Mühlkoppe



Groppe

Amphibien

2 E	Bombina variegata	Gelbbauchunke
2 E	Hyla arborea	Laubfrosch
4	Rana temporaria	Grasfrosch
	Salamandra atra	Alpensalamander



Laubfrosch

Reptilien

2	Vipera berus	Kreuzotter
3	Natrix natrix	Ringelnatter
4	Anguis fragilis	Blindschleiche

Vögel

0 E	Mergus merganser	Gänsesäger
1 E	Ciconia ciconia	Weißstorch
1 E	Circus aeruginosus	Rohrweihe
1 E	Emberiza hortulana	Ortolan
1 E	Gallinago gallinago	Bekassine
1 E	Tringa hypoleuca	Flußläufer
2 E	Alcedo atthis	Eisvogel
2 E	Anas clypeata	Löffelente
2 E	Anas querquedula	Knäkente
2 E	Anas crecca	Krickente
2 E	Falco subbufo	Baumfalke
2 E	Lanius collurio	Neuntöter
3 E	Jynx torquilla	Wendehals
4 E	Milvus migrans	Schwarzmilan
4 E	Remizpendulinus	Beutelmeise

Laufkäfer

3	Bembidion ascendens	Spitzdecken-Ahlenläufer
3	Bembidion stomoides	Waldbach-Ahlenläufer

Heuschrecken

2	Mecostethus grossus	Sumpfschrecke
3	Barbitistes serricauda	Laubholzsägeschrecke
3	Chortippus albomarginatus	Weißrandiger Grashüpfer
3	Decticus verrucivorus	Warzenbeißer

Libellen

1	Aeshna subarctica	Hochmoor-Azurjungfer
2	Calopteryx splendens	Gebänderte Prachtlibelle
2	Calopteryx virgo	Blaufügel-Prachtlibelle
3	Cordulegaster boltoni	Zweigesteifte Quelljungfer



Eisvogel



Wendehals

Einige Probleme:

„Schon in vorchristlicher Zeit begann die Einflussnahme des Menschen auf den Wasserhaushalt unserer Landschaftsräume. Durch die Beweidung und Auflichtung der Wälder setzte nach und nach eine verstärkte Erosion ein, die erhöhte Sedimentfrachten der Fließgewässer zur Folge hatte“.

(Richard Pott, Biotoptypen, 1996, S. 262 ff.)

„Im Allgäu finden wir am Fuße eines jeden Hügels eine Brunnenstube oder eine Quelle“. (Pfarrer Schmid, 1931)

Durch die maßlose Drainage von Feuchtgebieten und Mooren, hat man sich im wahrsten Sinne des Wortes das Wasser selbst abgegraben. Manche Bäche sind begradigt und manche Bachtobel, die der Landschaft ein wild-romantisches und fast gebirgsähnliches Aussehen verlieren, zum Schuttabladeplatz degradiert oder vollständig eingeebnet.

Die meisten dieser kleinen Bäche, die vor 30 Jahren noch sprudelten, sind inzwischen versiegt.

(s. Berthold Büchele, Eine Allgäuer Heimatgeschichte, Band III, 1990)

Die ältesten Weiher unserer Gegend dürften im Zusammenhang mit den Burgen entstanden sein, also seit dem 10. oder 11. Jahrhundert. In den letzten 15 Jahren sind die Seen und Weiher mit so viel Nährstoffen belastet worden wie in den vorausgegangenen 10. 000 Jahren zuvor. Auf diese Weise werden noch viele Weiher von der Karte verschwinden. (s. Berthold Büchele, a.a.O.)

„Durch den erhöhten Abfluss aus den entwaldeten Mittelgebirgen veränderte sich die Wasserführung der Fließgewässer; es kam zu verstärkter Sohlenerosion und sinkenden Grundwasserständen.“ (s. Pott, a.a.O.)

„Wasserbauliche Maßnahmen ... zerstörten nach und nach die funktionale Einheit von Fließgewässer und Aue. ... Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, der Schutz der Siedlungen und Verkehrswege vor Hochfluten und der fortschreitende Ausbau der Flüsse ... macht sich vor allem am Verlust vieler naturnaher Strukturen, z.B. natürlicher Wasserflächen, Niedermoore und Auenwälder, aber auch am Rückgang extensiv genutzter Flächen bemerkbar.“ (s. Pott)

„Die Eisbildung ist heute in vielen Flüssen indirekt durch den Menschen zurückgedrängt. So werden in manche Gewässerläufe große Mengen von gelösten Abfallstoffen, insbesondere von Salzen, abgeführt. Dadurch erniedrigt sich der Gefrierpunkt des Wassers, das damit nur noch schwer Eis bildet.“ (s. Brehm/Meijering, Fließgewässerkunde, 1990, S. 40 ff.)

Es werden große Mengen von Abwärme in die Flüsse geleitet, die entsprechend ‚aufgeheizt‘ werden. Die Abwärme gelangt mit häuslichen Abwässern in die Flüsse.

Die Wärmebelastung der Fließgewässer hat in den letzten Jahren stark zugenommen.“

(s. Brehm ...)

In manchen Flüssen ist die Wassertemperatur in den vergangenen 15 Jahren um rd.2 Grad gestiegen.



Ziele:

Argen:

Wildflusslandschaft Argen

(Dr. Kapfer, 2000)

Projektskizze: Voralpine Wildflusslandschaft Argen/Westallgäu

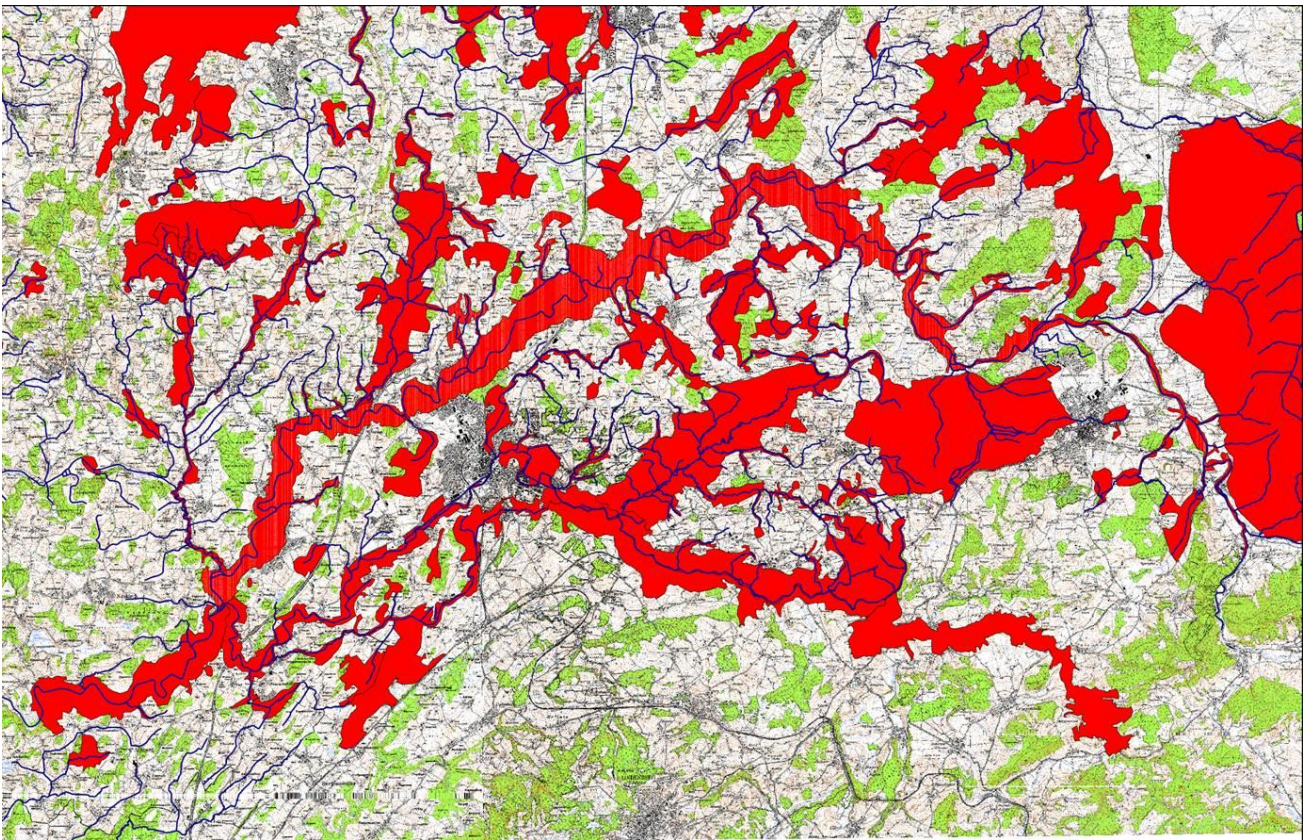
Entwicklungsziele

- Verbesserung und Sicherung der natürlichen Abfluss- und Feststoffdynamik
- Verbesserung und Sicherung der natürlichen Gerinnedynamik
- Verbesserung der flusslandschaftstypischen Grundwasserverhältnisse
- Ausweitung der Erosions- und Umlagerungsbereiche
- Herstellung und Sicherung der Durchgängigkeit für Gewässerorganismen
- Verbesserung der Retentionsfähigkeit der Aue
- Entwicklung und Sicherung von Gewässerrandstreifen
- Entwicklung, Ausweitung und Sicherung der naturnahen Auwaldreste
- Entwicklung und Sicherung der naturschutzfachlich hochwertigen Schlucht- und Hangwälder
- Entwicklung und Sicherung der naturschutzfachlich hochwertigen Magergrünlandbereiche
- Verbesserung des lateralen Biotopverbunds (Mündungsbereiche der Seitengewässer, Anbindung von naturschutzfachlich hochwertigen Flächen im Talraum)
- Sicherung von naturschutzfachlich hochwertigen Biotopen mit intensiver Erholungsnutzung
- Sicherung von Pufferflächen sowie Flächen mit naturschutzfachlich hohem Entwicklungspotenzial

Ingenieurbüro für Landschaftsplanung und Landentwicklung Dr. Kapfer, Tuttingen

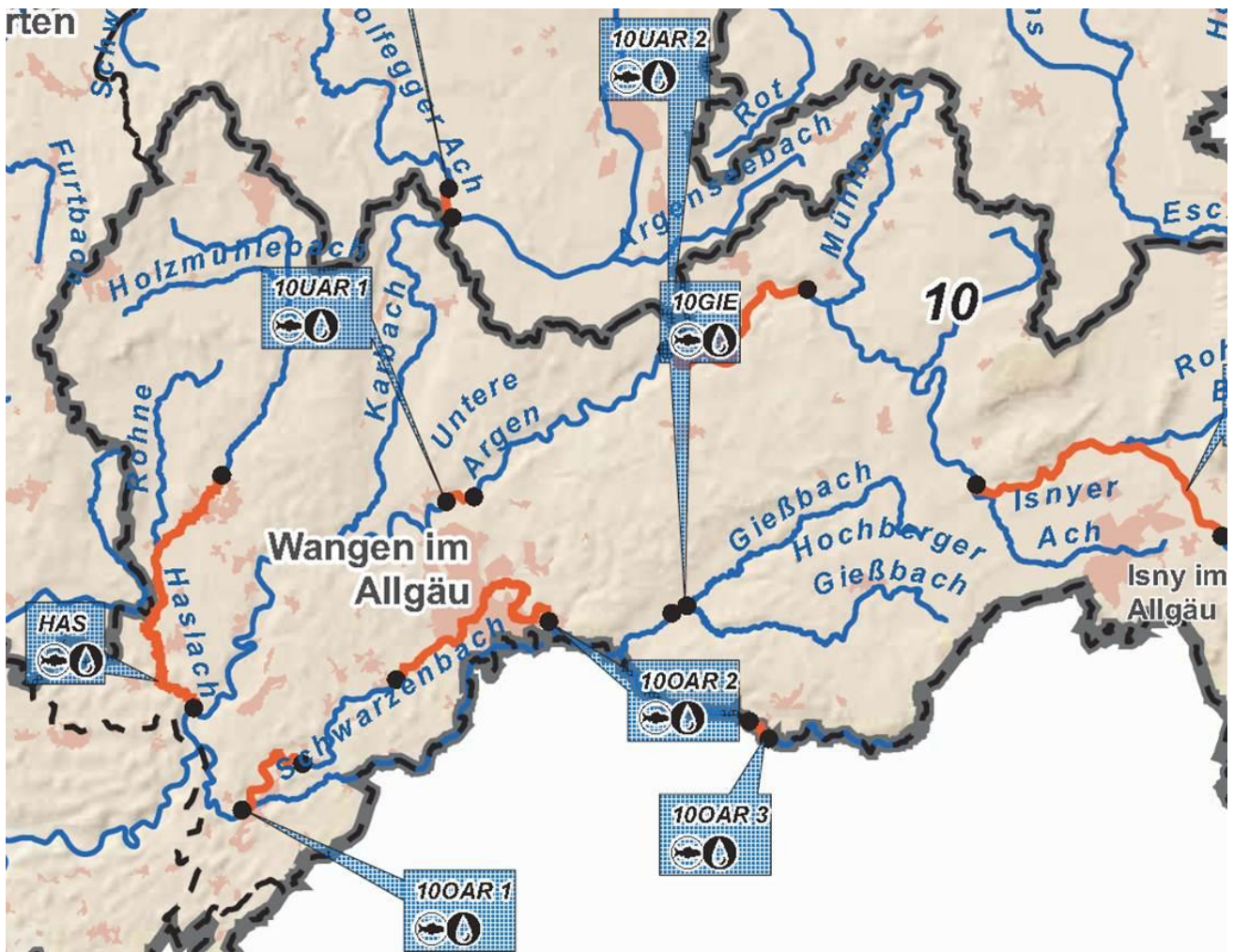
Argen.

Vorschlag Biotopverbund nach § 3 BNatSchg



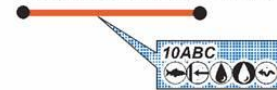
Argen:

Durchgängigkeit



Quelle: LUBW Dr. Kiefer 9.2008

Handlungsbedarf bis 2012



Programmstrecke mit Beschriftungsbox
(mit Kurzname)

- Herstellung Durchgängigkeit
- Reduktion Rückstau
- Reduktion Auswirkung Wasserentnahme Brauchwasser
- Reduktion Auswirkung Wasserentnahme Ausleitung
- Verbesserung Gewässerstruktur

Sonstiger wasserwirtschaftlicher Vollzug

Wiederansiedlungsprogramme:

Flusskrebse und Flussmuschel

In der Argen bzw. besonders in den zu den beiden Quellflüssen Obere – und Untere Argen zufließenden Bächen sind es die z.T. noch vorhandenen und/oder stark gefährdeten Teilpopulationen der Flusskrebse und **Flussmuschel**. Hierzu liegt eine detailliertere Untersuchung von H. Chuchol der Fischereiforschungsstelle in Langenargen vor. Nach erster, oberflächlicher Betrachtung sind hier unterschiedliche, z.T. konträre Maßnahmen angesagt. Die meist in den Oberläufen der Bäche noch bestehenden Populationen laufen Gefahr durch Isolierung genetisch zu verarmen, während bei der Wiederherstellung einer Durchgängigkeit der Zuflüsse die Gefahr besteht, dass hierdurch die **Flusskrebspest** und/oder die nichtheimischen invasiven Arten des **amerikanischen Flusskrebses** einwandern. Die Erarbeitung eines geeigneten, beiden Arten bedrohlichen Gefahren gerecht werdenden Maßnahmenplanes wäre angesagt.

Wiederansiedlung Schwarzpappeln

Im Mündungsbereich der Argen gibt es sie noch, belegte Bestände der Schwarzpappel. Die Stiftung Wilde Argen (SWA) bemüht sich seit ein paar Jahren (ca. 2009), die an den Argenläufen befindlichen Pappeln durch das Sammeln von Probenmaterial und Kartierung zu erfassen. Das Probenmaterial soll mittels PCR genetisch auf Schwarzpappel/Hybridpappel untersucht werden. Z.Zt. ist hierzu in Zusammenarbeit mit der Schülerforschungsstelle Saulgau (SFZ) ein Projekt am entstehen. Ziel soll es sein, die identifizierten Hybridpappeln in Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt und den Besitzern zu beseitigen (genetische Einkreuzungsgefahr) und stattdessen Schwarzpappeln zu setzen. Daneben gibt es den Versuch, in Absprache und Zusammenarbeit mit dem Forst BaWü auf geeigneten, im Besitz des Forst BaWü befindenden Aueflächen einen Schwarzpappelbestand an der Argen anzusiedeln.

Ein ähnlich angesiedeltes Projekt gibt es seit ca. 2 Jahren im Bereich des bayrischen Bodenseeufers u.a. mit Bund Naturschutz-Bayern, OG Lindau.

Seeforelle

Die Zielart Seeforelle ist in einem EU-Projekt, welches die wesentlichen Bodenseezuflüsse umfasst, angesiedelt. Zugleich dient dieses Projekt der Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Argen (Salmonidengewässer/Schwellgewässer) im Rahmen der Umsetzung der WRRL.

Flusspatenschaften:

Vorhanden:

- 1) **St. Annabach, Eisenharz, Gießenbachtal, Argen**
- 2) **Erlenbach und Seelenbach, Argen (Niederwangen)**
- 3) **Rhonebach/Eggenbach(Amtzell)**
- 4) **Oflingersbach/Wangen, Argen**
- 5) **Geißertobelbach (Ratzenried), Argen, Eggenbach, Ratzenrieder Bach, Waldbach**

Aktionen Veranstaltungen usw.

März 2014 Eröffnungsveranstaltung in Wangen:
Eine Region stellt sich vor, Markt der Möglichkeiten,
Pressekonferenz, Referate: NaturFreunde, Fischereiverband,
Stiftung Wilde Argen.

April 2014 Ausstellung in der vh- Ulm Argentäler

Exkursionen

Bachpatenschaften (noch offen Gießbach, Rohrbach)

Vorschläge für Wanderungen und Radtouren

2015 Eröffnung eines Naturatrail

Landestreffen NaturFreunde Württemberg / Bayern evtl. Vorarlberg Schweiz
(Sektion St. Gallen) Bodensee-Treffen

Organisationsstruktur:



NaturFreunde Ulm



Stiftung Wilde Argen